

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Rodenstein im Hirschen

urn:nbn:de:bsz:31-62042

April

Halten Dir' und Weib' ihr Wischellaut
 lange, ist zeit'ger Winter und gut Frühjah' im Gange. — Viel Buchnisse und Fadeln,
 dann wird euch der Winter nicht schmelzen. —
 An schönen Herbst und gelassen Winter
 flaukt, werden die Bäume schon im September
 entlaubt; doch bleibt das Laub bis zum Ne-
 vember hinein, wird strenger Winter kein
 kurzer sein. — Wenn am Schledern vor
 Mai schon Blüthe hängt, schon Reize der
 Roggen vor Jakobi empfängt. — Um Heu
 und Korn wird schlimmer es steh'n, je später
 wir Blüthen am Schledern seh'n. — Viel
 Hopfen, viel Korn, viel Speiß' und Trant
 und Gott dem Herrn verdoppelten Dank!



30 Tage.

Neumond den 7. Nachm.
 2 U. 8 M. Windig und naß.
 Erstes Viertel den 14. Vorm.
 9 U. 21 M. Veränderlich.
 Vollmond den 22. Vorm.
 11 U. 59 M. Schön. Unsicht-
 bare Mondfinsterniß.
 Letztes Viertel den 30. Vorm.
 7 U. 35 M. Trüber Himmel.

Rodenstein im Hirschen.



Wer reitet mit zwanzig Knappen ein
 Zu Heidelberg im Hirschen?
 Das ist der Herr von Rodenstein,
 Auf Rheinwein will er pirschen.

„Hollabeh! den Hahn ins Faß! schenkt ein!
 Ich fürcht', die Kehlen rosten;
 Wir woll'n ein Jahr lang lustig feir,
 Und sollt's ein Dorf auch kosten!“

„Ein Dorf, was ist's? nur Mist und Rauch;
 Ich hab' ja ihrer dreie;
 Gersprenz und Pfaffenbeersfurt auch
 Und Reichelsheim, das treue.“
 Trommeten klangen mit Schalmei'n
 Und Pauken um die Bette;
 Zwölf Munden saß der Rodenstein
 Beim fürstlichen Bankette.

Und als er sich nach Jahr und Tag
 Die Rechnung hergewintet,
 Da sprach er: „Blitz und Donnerschlag!
 Jetzt ist Gersprenz vertrunken!“

Gersprenz ist hin! ist hin!
 Gersprenz ist fort! ist fort!
 Gersprenz, der fromme, der züchtige Ort,
 Gersprenz ist vertrunken!

Hollabeh! doch wie man's treibt, so gebt's!
 Was liegt an dem Verluste?
 Man spricht vom vielen Trinken stets,
 Doch nie vom vielen Durste.
 Gersprenz ist hin! etc.

Kindlich.

„Marie,“ sagte die Mutter, die bereits im
 Ballanzuge war, zu ihrem vierjährigen
 Töchterlein: „Mariechen, lasse jetzt Dein
 Spielzeug, und verrichte Dein Nachtgebet,
 Du mußt heute früher zu Bette.“

„O Mama,“ bat die Kleine, „lasse mich
 noch spielen, ich lege gleich mein Püpplein
 in die Wiege.“

„Nein, nein,“ sagte die junge Mutter, die
 auf den ersten Walzer engagirt war, mit
 strenger Miene, „Deine Puppe hat keinen
 Schlaf, aber Du. Sage Dein Nachtgebet,
 der liebe Gott will es haben.“ Da ließ
 Mariechen ihre Puppe fallen, und sagte mit
 einem tiefen Seufzer: „Aber Mama, warum
 hat es denn heut' der liebe Gott gar so eilig?“
 Dann kniete die Kleine neben der Puppen-
 wiege nieder, faltete die Händchen und betete:
 „Lieber Gott, mach mich recht fromm, daß
 ich zu Dir in den Himmel komm! Amen!“
 Da kniete auch die Mutter nieder zu ihrem
 Kinde und lächelte es herzlich, und eine Thräne
 glänzte in ihrem Auge. Es war ihr doch
 auf's Herz gefallen, warum der liebe Gott
 es gerade heute so eilig hatte.

Aber auf den Ball fuhr sie doch.

Kleines Brot und große Häuser.

Der reiche Bäckermeister Kraume hatte sich
 ein prächtiges Haus gebaut, um sich darin
 zur Ruhe zu setzen. Als er seinen Einzug
 hielt in sein neues Heim, fand er an der
 Hausthüre einen Zettel angenagelt mit fol-
 gendem Reime:

Ihr Bürger dieser Stadt, kommt und habet acht,
 Wie oft ein kleines Brot so große Häuser macht.